

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 19 (1929)
Heft: 45
Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Martini.

Es löste die Blätter der erste Reif,
Sie fielen in traurigen Träumen,
Es krönet die Höhen ein weißer Streif,
Nun darf ich länger nicht säumen!
Zur Tafelrunde warm und traut
Ist alles wohl bereitet,
So komm, wen eine Gans erbaut;
Das Martinsglücklein läutet!
Es läutet den Griesgram zum Tempel
hinaus,
Mit heimlich mönchischem Klingen,
Es läutet mir fröhliche Gäste ins Haus:
Den Willkommen will ich bringen!

Jakob Probst.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Der Bundesrat stellt in seiner Botschaft zum Voranschlag für das Jahr 1930 fest, daß diesmal zum zweitenmal seit 1912 ein Voranschlag unterbreitet wird, der im Gleichgewicht abschließt. Die Schlußbetrachtungen der Botschaft gipfeln in einer Mahnung an die Kantone, daß sie gut daran tun, wenn sie ihre finanzielle Selbständigkeit auf den ihnen vorbehaltenen Gebieten aufrecht erhalten wollen, ihrerseits mitzuhelfen, daß die Aufwendungen des Bundes für Subventionen und andere Leistungen nicht weiter anwachsen. Der Kredit des Staates und seiner Betriebe, der kulturelle Stand und die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes fordern gebieterisch die allmähliche Tilgung unserer drückenden Staatsschuld. Sollten weitere Fehlbeträge neuerdings unseren Passivsaldo belasten, so würde damit dem Bunde die Pflicht auferlegt, neue Einnahmequellen zu erschließen. Den Kantonen ist bekannt, welche Gefahren eine solche äußerste Notwendigkeit für ihre eigene finanzielle Selbstverwaltung heraufbeschwören könnte.

Der Kampf um den durch den Rücktritt Haabs frei werdenden Bundesratsplatz hat sich insofern geklärt, als Professor Max Huber im Haag eine Kandidatur entschieden ablehnte, da er sich verpflichtet fühle, sein ihm vom Völkerbund übertragenes richterliches Mandat bis zum Schluß der Amtsbauer auszuüben. — Dagegen hat der Zentralvorstand der sozialdemokratischen Partei bei seiner Tagung vom 2. ds. mit 32 gegen 21 Stimmen beschlossen, dem Parteitag zu empfehlen, der Beteiligung zuzustimmen. Die Nationalräte

Alg und Graber sprachen für, die Redaktoren Vogel und von der Ma gegen die Beteiligung.

In den Personalausgaben des Bundes für das Jahr 1930 wird statt der seinerzeit errechneten merklichen Entlastung ein leichtes Ansteigen erfolgen. Die Mehrausgaben sind auf eine notwendige Personalvermehrung und auf die nachträglich in der Aemterklassifikation vorgenommenen Besoldungserhöhungen zurückzuführen. Der Personalbestand wird im Jahre 1930 um rund 700 Personen größer sein als 1929 angenommen wurde.

Der Bund hat in den nächsten Jahren verschiedene eidgenössische Anleihen zurückzuzahlen. Am 1. Januar 1931 soll das amerikanische Anleihen von 25 Millionen Dollar, verzinslich zu 8 Prozent, zurückbezahlt werden. Im Einvernehmen mit der Nationalbank hat sich das eidgenössische Finanzdepartement zu diesem Zwecke bereits zum guten Teil mit den nötigen Devisen zu günstigem Kurs eingedeckt. In den nächsten Jahren werden ferner regelmäßig größere Anleihebeträge zur Rückzahlung fällig. Auf den 1. September 1930 ist die 5½ Prozent-Anleihe von 1922 von 300 Millionen Franken zurückzuzahlen. Da es sich hier um hochverzinsliche Anleihen handelt, wird sich aus diesen Operationen eine erhebliche Minderbelastung des Zinsdienstes ergeben.

Das eidgenössische Militärdepartement rechnet für nächstes Jahr mit einem Rekrutenbestand von etwas über 25,000 Mann. Es sind dies die Leute der Geburtsmonate August 1909 bis inklusive September 1910. Bei der Infanterie werden mutmaßlich 14,500, bei der Kavallerie 720, bei der Artillerie 5200, bei der Genie 1835, bei den Fliegern 480, bei der Sanität 1435, bei der Verpflegungsgruppe 620 und beim Motorwagendienst 300 einrücken.

Für das nächste Jahr ist eine Zählung der militärdiensttauglichen Pferde und Maultiere vorgesehen. Die letzte Zählung fand 1921 statt. Von 1921 bis 1926 stieg die Zahl der erforderlichen Pferde von 134,000 auf 140,000, die Zahl der Maultiere blieb gleich, nämlich 3854. Mit der Pferdezahl wird eine Zählung der im Lande vorhandenen für militärische Zwecke geeigneten Gebirgsfuhrwerke verbunden. Die Gesamtkosten der Zählung sind auf Fr. 120,000 veranschlagt.

Da künftig für die Schützenfeste nicht mehr als 4,5 Millionen Patronen abgegeben werden, ist eine „Rationalisierung“ der Schützenfeste notwendig geworden. Die Abteilung für Infanterie des eidgenössischen Militärdepartements hat deshalb den Schweiz. Schützenverein um eine Zusammenstellung über die im

nächsten Jahre vorgesehenen Schützenfeste ersucht.

Der Bürgerturnverein Aarau, als Festsektion für das im Jahre 1932 in Aarau stattfindende 60. eidgenössische Turnfest hat hierfür zu Ehrenpräsidenten ernannt Bundesrat Ed. Schulthess, Bern; Erziehungsdirektor Regierungsrat Zaugg, Stadthammann H. Häfslig und Turnlehrer Karl Frider in Aarau. Das Bureau des Organisationskomitees wurde bestellt aus Regierungsrat E. Keller, Aarau, als Präsident, Kreisförster Aug. Brunnhofer, Aarau, als 1. Vizepräsident, Turnlehrer E. Heiniger, Aarau, als 2. Vizepräsident, und Inspektor Walter Weber, Aarau, als 3. Vizepräsident. Als Generalsekretäre fungieren Direktionssekretär Dr. Brugger und Rechtsanwalt Dr. jur. Sagenbuch, Aarau.

Bundesrat Scheurer mußte sich dieser Tage einer schmerzhaften Operation unterziehen. Das Befinden des Patienten ist den Umständen angemessen, doch wird die Heilung längere Zeit in Anspruch nehmen.

Aus den Kantonen.

Aargau. In Brugg starb im Alter von 76 Jahren alt Rektor Dr. h. c. Samuel Heuberger. Er war von 1881 bis 1926 Lehrer und später Rektor der Bezirksschule Brugg und hat sich als treibende Kraft der Bindonissaforschung große Verdienste erworben, für welche er von der Universität Basel zum Ehrendoktor ernannt wurde.

Baselstadt. Der bekannte Basler Architekt Henri Baur wurde am 4. ds. auf einem Bau von einem Unwohlsein befallen. Während des Heimweges erlag er in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung einem Herzschlag. Baur, der im Alter von 40 Jahren stand, hat u. a. das Basler Volkshaus gebaut.

Baselland. Dieser Tage starb der pensionierte Lokomotivführer Johann Steinmann-Flückiger. Er war, wie dem „Eisenbahner“ zu entnehmen ist, der letzte Zeuge aus dem Personal der ehemaligen Jura-Simplon-Bahn, der den Unglückszug begleitete, der am 14. Juni 1891 mit der Münchensteinbrücke zugleich in den Fluß stürzte. Steinmann war Führer der zweiten Maschine, fiel samt dieser in die Birs und kam, wie durch ein Wunder, mit dem Leben davon. Der Brückeneinsturz bei Münchenstein kostete 73 Menschen das Leben, es war dies das größte Bahnunglück, das sich bisher in der Schweiz ereignete.

Glarus. An den steilen Felshängen des Leiffammes, zwischen Faulenbach und Quinten, lösten sich große Felsmassen ab, bahnten sich einen breiten Weg durch den Wald und stürzten mit

großem Geföse in den Walensee. Der Weg Quinten-Bethlis ist verschüttet.

Graubünden. Im Krankenhaus „Sand“ bei Chur brach in der Nacht auf den 1. ds. Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die 20 zum Teil gelähmten Insassen nur mit Mühe gerettet werden konnten. Nach Eintreffen der Autospritze gelang es, den Brand zu lokalisieren und hauptsächlich auf den Dachstuhl zu beschränken. Das Feuer dürfte im Speise-Liftschacht entstanden sein. Ein schwerkranker Greis erlitt infolge der Aufregung einen Herzschlag und verschied.

St. Gallen. In Gossau drangen in der Nacht vom 30./31. Oktober Einbrecher in den Bureauaum des Textilwerkes und versuchten den Kassenschrank aufzubrechen. Sie wurden aber gestört und die Verfolgung aufgenommen. Am Morgen konnten in St. Margrethen zwei Wiener, Johann Richter und Hans Habwinger, verhaftet werden, die Einbrecherwerkzeuge auf sich trugen. Man vermutet, daß sie sowohl den Einbruch in Gossau, wie auch einen anderen, der kürzlich in St. Margrethen ausgeführt wurde, verübt haben. — Die Untersuchungsbehörden verhafteten drei Individuen, zwei Arbeiter und den Angestellten eines Comestibles-Geschäftes, die verdächtig sind, den Raubüberfall am Jahrmärtsmontag bei Gossau ausgeführt zu haben. — In Balzers lebt eine 90jährige Frau, die Mutter von 10 Kindern ist, 46 Enkel, 40 Urenkel und einen Ururenkel, somit 97 Nachkommen hat.

Solothurn. In Solothurn starb im Alter von 58 Jahren der residierende Domherr des Standes Bern, bischöflicher Generalvikar für den Berner Jura, Adolf Fleury. Er wurde 1920 zum Domherrn gewählt und war seit dem Kulturkampf der erste bernische residierende Domherr in Solothurn. Früher war er Pfarrer in Münster gewesen.

Waadt. In Lausanne verstarb im Alter von 38 Jahren Edouard Denier, der Gründer des westschweizerischen Broadcastings und der Zeitung „Le Radio“, deren Verwalter er war. — Der Kanton Waadt führt momentan den Unterricht durch „Radio“ in Gemeinden, die keine eigenen Handwerkerschulen und beruflichen Fortbildungskurse haben, ein. Alle Lehrlinge im Umkreis von 5 Kilometern sind verpflichtet, an den radiotelephonischen Unterrichtskursen teilzunehmen. Damit wurde wohl in der Schweiz zum ersten Male die drahtlose Telephonie offiziell dem Unterricht dienstbar gemacht.

Zug. Bei der Wahl der eidgenössischen Geschworenen in Zug wurden, obwohl die Geschworenen nach dem Majorz zu wählen sind, irrtümlicherweise Proporzstimmzettel ausgegeben. Dies hatte zur Folge, daß größtenteils nur den Kandidaten der einzelnen Parteien gestimmt wurde. Einzig die drei konservativen Kandidaten erreichten das absolute Mehr und für die sechs übrigen mußte ein neuer Wahlgang angesetzt werden.

Zürich. Nächste Woche beginnt der Umbau des Zürcher Hauptbahnhofes. Das vordere Stück der Bahnhofhalle wird niedergelegt und ein neuer Kopfperron errichtet, der sich über das ganze Bahnhofareal hinzieht. Von dieser Querhalle gehen 6 Bahnsteigebahnen aus und werden nach Vollendung der Anlagen statt der bisherigen 11 Geleise deren 16 zur Verfügung stehen. Anfangs des nächsten Jahres wird dann mit dem Umbau des Aufnahmegebäudes begonnen. — Am 3. ds. vormittags brannte die Tribüne des Fußballklubs Zürich bis auf die Mauern nieder. Der Schaden beträgt 60–70,000 Franken. — Am 2. ds. gegen 1 Uhr nachmittags erschien der „Zeppelin“ über Zürich und landete Punkt 3 Uhr auf dem Flugplatz Dübendorf. Da absolute Windstille herrschte, ging die Landung mit großer Präzision vor sich. Das riesige Luftschiff senkte sich senkrecht auf die Erde und wurde mühelos festgehalten. Ebenso reibungslos vollzog sich der Abflug. Das Luftschiff hob sich wieder fast 100 Meter senkrecht in die Höhe und flog dann rasch davon. Die Zahl der Zuseher wurde auf 35–40,000 geschätzt.



† Johann Mühlemann,
gew. Notar und Grobtratspräsident
in Meiringen.

In einer der letzten Nummern meldeten wir den so rasch erfolgten Hinschied des bernischen Grobtratspräsidenten Herrn Notar Johann Mühlemann in Meiringen. Wir bringen nachstehend eine dem „Oberhasler“ entnommene gekürzte Lebensbeschreibung des Verstorbenen.

Johann Mühlemann verlebte seine Jugendzeit in dem anmutigen Bönigen am Brienzsee, besuchte die Schulen von Bönigen und Interlaken und studierte dann in Bern. Als junger Notar siedelte er sich bald nach dem großen Brande vom 25. Oktober 1891 in



† Johann Mühlemann.

Meiringen an, das nun seine zweite Heimat und mit dem Oberhasli auch sein Wirkungsfeld wurde. Hier fand er auch seine Gefährtin für das Leben in Fräulein Lina Willi, der Tochter von Regierungsrat

Willi sel., die ihm zwei Kinder schenkte, einen Sohn und eine Tochter. Das junge Ehepaar übernahm vorerst aus der Erbschaft der Schwiegereltern das neuerbaute Hotel „Bären“ in Meiringen, wobei der Verstorbene indessen gleichzeitig auch das Notariatsbureau weiter führte.

Diese Doppelfunktion sagte indessen dem jungen Notar nicht zu. Er war Jurist im besten Sinne des Wortes, veräußerte im Jahre 1909 die Hotelbesitzung und widmete sich von da ab ausschließlich seinem Rechtsbureau, das er in ausgezeichneter Weise führte, so daß es in der ganzen Bevölkerung in hoher Achtung stand. Wer in Rechtsgeschäften nicht wußte, wo aus und ein, der fand zuverlässigen und wohlmeinenden Rat bei Notar Mühlemann, und alle ihm übertragenen Geschäfte wurden mit seltener Pünktlichkeit und Promptheit erledigt.

Es konnte nicht ausbleiben, daß ein solcher Mann auch mit zahlreichen Aemtern geehrt und beladen wurde. Herr Mühlemann suchte zwar Aemter und Ehren nicht. Er war nicht der Mann, der um die Gunst des Volkes buhlte, ja sein Wesen hatte sogar oft etwas Herbes. Aber die Bevölkerung erkannte den inneren Wert und die große Arbeitskraft. Er gehörte dem Gemeinderate von Meiringen an, der Geschäftsprüfungskommission, war Gemeinderatspräsident von 1912–1915, mehrere Jahre Obmann der Dorfgemeinde, sodann von 1916 bis 1927 Gemeindepräsident, und es ist hier noch in aller Erinnerung, wie ruhig, sicher, zuverlässig und unparteiisch er die oft gegen 300 Bürger zählenden Gemeindeversammlungen leitete. Er war Mitarbeiter in der Feuerwehrkommission, im Verein für das Greisenahyl, in der Krankenhauskommission.

Das Vertrauen der Mitbürger übertrug ihm im Jahre 1914 auch das Mandat eines Grobtrats. — Auch in dieser kantonalen Behörde wußte sich Mühlemann durch seine gebieterischen Voten und durch seine abgeklärten staatsmännischen Ansichten bald Geltung und Achtung zu verschaffen. Er war Mitglied der Vorberatungskommission für das neue Gemeindegesetz, 1918–1926 Mitglied der Staatswirtschaftskommission, sodann Mitglied der Kommission für das Gesetz betr. Handänderung und Pfandrechtsabgabe, der Sparkommission, der Wahlaltenprüfungskommission, der Vorberatungskommission für das Jagdgesetz. Und als es sich im Frühling dieses Jahres darum handelte, für unsere oberste kantonale Behörde, den Großen Rat, einen neuen Präsidenten zu wählen, da erstreute sich Mühlemann und mit ihm sein ganzer Wahlkreis der ungeteilten Zustimmung der Ratsmitglieder.

Das Bernervolk, insbesondere das engere Oberland und die Mitbürger und Freunde im Haslital anerkennen dankbar die geleisteten Dienste des Verstorbenen.

Bei der Volksabstimmung vom 3. November wurden beide Gesetzesvorlagen bei sehr geringer Stimmbeteiligung angenommen. Für das Unvereinbarkeitsgesetz wurden 18,203 bejahende und 14,336 verneinende Stimmen abgegeben. Das Pfarrwahlgesetz erzielte 20,963 Ja und 11,405 Nein.

Der Regierungsrat wählte Dr. jur. W. Kohler in Bern als Bibliothekar und Adjunkt des Direktors des kantonalen Gewerbemuseums und Karl Pontelli, dipl. Ingenieur, als Lehrer an die neugeschaffene Lehrstelle für Automechaniker am Technikum Biel. — Er genehmigte unter Verdankung der geleisteten Dienste die folgenden Rücktrittsgesuche: Dr. G. Staub als Gerichtsschreiber und Betriebsbeamter von Fraubrunnen; H. Ribaud als Lehrer der Erziehungsanstalt Sonvilier; D. Zoran als Lehrer für technisches Zeichnen und Leiter der Kleinmechanischen Ab-

teilung des Technikums in Biel. — Als Staatsvertreter in die Kreiseisenbahnräte wurden wiedergewählt: 1. In den Kreiseisenbahnrat I: die Regierungsräte W. Böfinger und Dr. Mouttet und Otto Häberli, Landwirt, Steinbrücke-Münchenbuchsee. 2. In den Kreiseisenbahnrat II: Dr. Fr. Michel, Fürspreh in Interlaken, und Joh. Jak. Schär, Notar in Bern.

Am 28. und 29. Oktober wurden die kantonalen Drogistenprüfungen in Bern abgehalten. Dieselben wurden von 11 Kandidaten mit Erfolg absolviert und zwar Heinrich Baumann, Langenthal; Fräulein G. Bühlmann, Bern; Werner Gerber, Oberburg (Signau); R. Kappar, Zürich; Maurice Lachat, Lausanne; E. Strassburger, Bern; Jos. Triponez, Tramelan; Arnold Truttmann, Luzern; Frau C. Vollenweider, Bern; Eugen Walter, La Chaux-de-Fonds; Alf. Wismer, Laupen.

Im dritten Quartal 1929 wurden im Kanton 21 Personen wegen fahrlässiger Verursachung von Bränden und Widerhandlungen gegen die Feuerordnung zu Gefängnisstrafen, Bußen und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. — Im August ereigneten sich im Kanton 45 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 46,150. Betroffen wurden 50 Gebäude, die sich auf 38 Gemeinden verteilen. Der Gesamtgebäudeschaden im Jahre bis Ende August beträgt Fr. 1,497,113 gegen Fr. 1,228,136 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Am 2. ds., morgens gegen 8 Uhr, wurde einer der großen Säurefässer der Worbla A.-G. Zelluloidfabrik in Worb laufen undicht. Die ausfließende Schwefel- und Salpetersäure zwang die Belegschaft, das Werk zu räumen. Der Gasschutztrupp der Berner Feuerwehr wurde alarmiert und griff ein. Um 11 Uhr war die Gefahr beseitigt, doch ließ sich nicht vermeiden, daß eine größere Menge der Säure in die Aare abfloß, wodurch Tausende und Tausende von Fischen getötet oder betäubt wurden. Da die Fische als genießbar befunden wurden, wurden sie von den Uferanwohnern fortwieße geborgen. Man hat noch selten an der Aare ein derartiges Fischsterben gesehen, stellenweise war der ganze Aaregrund mit toten Fischen bedeckt. Der Schaden am Fischbestand ist ganz beträchtlich.

Eine gutbesuchte außerordentliche Gemeindeversammlung in Worb beschloß fast einstimmig die Erstellung einer Bumpanlage, um der Trinkwassernot in Worb und Rüfenacht abzuheffen.

Am 20. Oktober führte der zentral-schweizerische Kavallerieverein auf der Lueg, wo bekanntlich das Denkmal zu Ehren der im Aktivdienst verstorbenen bernischen Kavalleristen steht, das erste Luegchießen durch. Geschossen wurde bei Sirsegg. Die drei ersten Sektionen erhielten Wanderpreise, die drei besten Einzelschützen wurden als Luegmeister proklamiert. Je der beste Schütze jeder Gruppe erhielt den Luegbecher. Die bernische Regierung war durch den Militärdirektor Fritz Zof vertreten.

In Laupen feierten am 3. ds. Peter und Elise Wäffler-Hänni im Bärtschenhaus das Fest der goldenen Hochzeit.

In Rubigen starb nach längerem Leiden der Werfkührer des Hunziker-gutes, Ernst Rnhurger, im Alter von 57 Jahren. Er war über 30 Jahre im Dienste des Staates Bern. Das Hunziker-gut gehört zur Irrenanstalt Münsingen.

In die verwaiste Gemeinde Wnigen zog dieser Tage Herr Ernst Konner als Pfarrverweser ein.

Am der unteren Emme mehrten sich in letzter Zeit die Brandstiftungen. Erst brannten in Kernenried 2 und in Grafsried ein Gebäude ab, dann waren zwei Brände in Ugenstorf, und überall handelte es sich um Brandstiftung. Die Direktion der Brandversicherungskasse setzte nun Fr. 500 und der Gemeinderat von Ugenstorf Fr. 250 als Belohnung für die Eruiierung der Täterschaft aus.

Am 2. ds. konnten in Unterstedholz die Eheleute Lang-Krähenbühl im Kreiße ihrer Kinder, Enkel und Urenkel das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

In Langnau wurde am 1. ds. der Webermeister Albert Wild zu Grabe getragen. Er starb im 65. Altersjahr und war von frühester Jugend bis ins reife Mannesalter ein warmer Freund der Turner. — Im Langnauer Spital starb dieser Tage August Augsburger, der sich, wie bekannt, seiner Verhaftung mit der Schußwaffe in der Hand widersekte und dann vom Landjäger angeschossen wurde. Seine ebenfalls verletzte Schwester ist noch in Spitalbehandlung.

In Trubschachen starb der Wirt zum „Hirschen“, Ulrich Berger. Er führte den Gasthof seit drei Jahrzehnten in vorbildlicher Weise und hatte sich die allgemeine Sympathie der Bevölkerung erworben. Er erreichte ein Alter von 60 Jahren.

Der Flugtag von Huttwil ergab zu gunsten des neuen Krankenhauses ein Ergebnis von über Fr. 14,000.

Die Gemeinde Thunstetten wählte zu ihrem Pfarrer Herrn Arnold Kümmerli.

† Dr. Walter Kaefel,
gew. Arzt in Nettligen.

Am 20. September wurde in Wohlen bei Bern ein Mann zu Grabe getragen, der es verdient, daß auch an dieser Stelle seiner in treuer Verehrung gedacht werde.

Herr Dr. Walter Kaefel wurde am 18. Februar 1873 in Bern geboren und durchlief die Schulen seiner Vaterstadt. Nach abgeschlossenem Studium verbrachte er einige Zeit in einem Spital in Breslau, praktizierte hierauf während kurzen Jahren in Frutigen, um schließlich im Jahre 1901 nach Nettligen überzusiedeln. Rasch hatte sich der junge Arzt das Zutrauen, ja die Liebe der Bevölkerung erworben. Das



† Dr. Walter Kaefel.

überaus zahlreiche Leichengeleite und die prächtige Blumenspende bewiesen zur Genüge, in welch hohem Ansehen der Dahingegangene stand. Dr. Kaefel verstand es meisterhaft, die Kranken aufzumuntern und ihnen neuen Mut und neuen Lebenswillen zu vermitteln. Ganz besonders ans Herz gewachsen waren ihm die kleinen Patienten, und wenn ein solcher noch so eigenfönnig war, so verlor unser Doktor nie die Geduld. Daher ist es nicht zu verwundern, wenn sie sich geradezu auf den Besuch des Arztes freuten.

Wie leuchteten aber auch die Augen unseres lieben Doktors, wenn er einen Schwerkranken wieder der Genesung entgegenführen konnte! Aber schwer litt er darunter, wenn seine Kunst den Tüden der Krankheit nicht Meister wurde.

Der Heimgegangene war als Student ein fröhlicher Helveter und blieb seiner Verbindung zeitlebens treu. Mit bewegten Worten legte denn auch Herr Pfarrer Tenger seinem Korpsbruder Mühe und Band auf den Sarg. Herr Dr. Kaefel liebte es auch später, im Kreiße guter Freunde einige gemüthliche Stunden zu verleben und dabei, so lange es ihm seine Gesundheit erlaubte, Erholung und Ablenkung von seinem anstrengenden Beruf zu suchen. Mit besonderer Hingabe aber widmete er sich seiner Familie, seiner Gattin, seinen zwei Töchtern und seinem Sohne, die ihren überaus treubeforgten Gatten und Vater beweinen.

Deffentliche Beamtenungen hat er nicht gesucht, aber wo ihm seine Mitbürger solche übertrugen, da waren sie in gute Hände gelegt. So war er längere Zeit Mitglied der Primar- und Präsident der Sekundarschulkommission und stand dabei je und je für das Wohl der Schule ein. Viel Zeit verwendete er auch für die vielen Samariter- und Krankenpflegeturse, die er leitete. Leider stellten sich schon vor längerer Zeit Gebrechen ein, die Herrn Dr. Kaefel zwangen, sich mehr und mehr zurückzuziehen. Raun hatte er seine Ferien angetreten und hoffte in Brienz Erholung zu finden, so trat der Schnitter Tod zu ihm. Ein reiches Leben voll Arbeit, treuer Pflichterfüllung und wahrer, echter Menschenliebe hat damit seinen Abschluß gefunden.

Am 30. Oktober konnte in Thun Herr Oberst Franz Neuhaus, gewesener Bezirksingenieur, mit seiner Frau Magdalena, geb. Zürcher, im Kreiße seiner Kinder, Enkelkinder und Familienangehörigen das Fest der goldenen Hochzeit feiern. — Nach 48jährigem Postdienst tritt auf Neujahr Herr Postverwalter Ernst Burthaler in Thun in den wohlverdienten Ruhestand. Zum Post-

verwalter von Thun wurde er 1894 gewählt. — Am 2. ds. abends wurde beim Rechen des städtischen Wertkanals die Leiche des gewesenen Kondukteurs der B. L. S., Fritz Karl Bürki geborgen.

Am 2. ds. konnte der Gemeindepräsident von Interlaken, Reinmann, das Jubiläum seiner 40jährigen Tätigkeit im Gemeindedienste feiern. Bis 1902 wirkte er an der Primarschule, 1902 bis 1920 war er Gemeindeschreiber und seither ist er Gemeindepräsident. Der Gemeinderat überreichte ihm einen kunstvoll erstellten Sessel mit der Widmung „Gewidmet für 40jährigen treuen Dienst, von der Einwohnergemeinde Interlaken.“

In Delsberg grassiert zurzeit eine Gelbfuchtepandemie. Die Lebensmittelkommission hat eine genaue Inspektion der Getreidesorten und Konserven in den Verkaufsläden vorgenommen. Mitglieder des Berner Bakteriologischen Instituts werden nach der Ursache der fiesamen Epidemie, deren Verlauf bisher ganz ungefährlich war, forschen.

Stadt Bern

Bei der kantonalen Abstimmung vom 3. November erzielte in der Stadt Bern das Unvereinbarkeitsgesetz 1435 Ja und 1030 Nein, das Pfarwahlgesetz 2041 Ja und 381 Nein. Von rund 189,000 Stimmberechtigten hatten sich nicht mehr als 32,500 zur Urne bemüht.

Der Voranschlag der Gemeinde Bern für das Jahr 1930 schließt bei 47,6 Millionen Franken Ausgaben und 46,54 Millionen Franken Einnahmen mit einem Ausgabenüberschuss von 1,06 Millionen Franken ab. Gemeindesteuern und industrielle Betriebe veranschlagen ihre Nettoerträge mit 14,0 beziehungsweise 3,8 Millionen Franken. Der Bericht des Gemeinderates bezeichnet den Gemeindehaushalt als geordnet. Als Hindernis für die Entwicklung der Stadt bezeichnet der Bericht die große Steuerbelastung der mittleren Schichten. Ein Steuerabbau könne jedoch erst für 1931 vorgesehen werden.

Der Stadtrat erledigte in seiner Sitzung vom 1. ds. erst einige kleinere Traktanden und setzte dann die Beratung des Verwaltungsberichtes fort. Beim Abschnitt Schuldirektion wurde die Abschaffung der Hausaufgaben über den Sonntag begrüßt, zu lösen bleibt aber noch die Frage des Schulbeginnes, bei welchem im Sommer auch die Besuchsmöglichkeit der Badanstalten berücksichtigt werden sollte. Schuldirektor Bärtschi beantwortet den Reigen der eingelangten Anregungen und Wünsche dahin, daß einem Ferienheim im Tessin Hindernisse im Wege stünden; eine Verschiebung der Schulzeit, damit die Kinder nicht in der größten Verkehrszeit über die Straßen müßten, werde geprüft werden; bezüglich der Freizeitanlagen am Gymnasium sei die Stadt an das kantonale

Gesetz gebunden, die Vergebung von Freizeitanlagen geschehe übrigens sehr diskret; das Projekt für den Schulhausneubau in Bümpliz wird demnächst vor den Stadtrat gelangen, das Länggassschulhaus sei aber erst unlängst renoviert worden und ist keineswegs veraltet; was Spiel- und Sportplätze anbelangt, so stehe Bern ziemlich an der Spitze, doch wird auch weiterhin für die Errichtung von Spielplätzen gesorgt werden; die Zentralstelle für Berufsberatung kann nur dann von der Gemeinde übernommen werden, wenn der Kanton einen Beitrag gewährt; an eine Erdrosselung der privaten Kindergärten denke die Stadt nicht, sie will im Gegenteil unter gewissen Bedingungen noch mehr Subventionen ausrichten; es soll auch der Kinderpavillon der „Saffa“ gekauft werden. Nach dieser zweistündigen Erklärung des Schuldirektors wurde der Abschnitt genehmigt und alle Postulate zur Prüfung angenommen. Hierauf wurde der Verwaltungsbericht als Ganzes gutgeheißen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Der Ziebelemerit findet am 25. November statt. Die Warenverkaufsmesse wird an diesem Tage eröffnet und währt bis zum 7. Dezember. Die Schau-budenmesse, die wieder auf die Schützenmatt kommt, beginnt am 24. November und endet am 8. Dezember.

Am 3. ds. feierte Gerichtspräsident Dr. Walter Jaeggi, Stubenscheiber der Pfisternzunft und Burgerrat, seinen 60. Geburtstag, und zu gleicher Zeit beging auch Staatsanwalt Moritz Berdez sein 25jähriges Dienstjubiläum. Zu Ehren der beiden Jubilare veranstalteten Beamte und Angestellte der 7 bernischen Richterämter, unter Vorsitz des Gerichtspräsidenten II, Aristé Rollier, eine kleine Feier.

Der Prokurist der Kantonalbank, Hans Schmitter, feierte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Am 29. Oktober starb im Alter von 71 Jahren der Gründer und Seniorchef der bekannten Firma R. Bloch & Co., Herr Nathan Bloch-Baer. Er bekleidete verschiedene Ehrenämter und war auch bis zu seinem Lebensende in der städtischen Schulkommission. — Am 31. Oktober wurde Herr Fritz Binder, pensionierter Verwalter der Lebensversicherungsgesellschaft „Patria“ zur ewigen Ruhe geleitet.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestanden Herr Otto Säggerer von Marwangen und Herr Fritz Lüdi von Heimiswil die Doktorprüfung.

Kleine Berner Umschau

Die Stadt Bern beginnt nun auch langsam etwas für ihre „zu Fuß gehende“ Bevölkerung zu tun. Zumindest beim Käfigturm. Dort werden nämlich derzeit die Rettungsinselfn zu Rettungshalbinseln ausgebaut, die mindestens von der Käfigturmseite aus, direkt vom Trottoir ohne Lebensgefahr zu erreichen sind. Und dazu wird gar noch das Trottoir im Tram-Engpaß er-

weitert, so daß man auch dort beim Ausweichen nicht immer in Gefahr geraten wird, ins Tram hineingestoßen zu werden. Und was das aller Schönste ist, die Rettungsinselfn erhalten den Umfang kleinerer Tanzdielen und in die auf der Waisenhausplatzseite wird sogar noch das Telephonhäuschen mit einbezogen. So weit wäre ja die Geschichte ganz prächtig. Ich fürchte nur, daß nun die Äutler wegen Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit Gegenmaßnahmen ergreifen und eines schönen Tages einen geschlossenen Run auf die beiden Rettungsinselfn unternehmen werden, um sie samt allem, was darauf lebt und lebt, vom Erdboden wegzufegen.

Aber die Gegend ums Bundeshaus herum ist erstens, schon wegen der Nähe des Bundeshauses selber, und zweitens von wegen des „Märts“ ein ungemein bevorzugter Stadtteil. Andern Weltgegenden Berns geht es bei weitem nicht so gut. Da ist z. B. der Helvetiaplatz, der ohne den täglichen Autoputts überhaupt nicht mehr denkbar ist. Na, aber der gehört eben zum „Kirchenfeld“. Und das Kirchenfeld hat sich ja doch, wie Herr Baudirektor Blaser bei einem Banfett mitteilte, die Ungnade des Herrn Grimm zugezogen. Nicht nur daß daselbst an der „Tramschienen-schmiere“ derart gelpart wird, daß die Tramwagen, wenn hie und da einer durch die Thunstraße fährt, der reinste „Jazzbänderjak“ sind, es wird auch nichts unterlassen, was zur unauffälligen Ausrottung der Bewohner dieses Unglücksquartiers dienlich ist. Sehr geeignet zu diesem Zwecke sind natürlich die „Autorasen“. Ungefordert von der Verkehrspolizei, die ja erst beim Zytglogge ihre „himmelblaue“ Tätigkeit beginnt, können sie auf der ferkengeraden Thunstraße ihrem Berufe nachgehen. Glückt's nicht auf dem Thunplatz oder bei der Kreuzung der Dufourstraße, so glückt's auf dem Helvetiaplatz. Ein Passant muß mindestens daran glauben. Warum geht er auch im Zeitalter der „Motorisation“ zu Fuß und noch dazu im Kirchenfeld.

Aber dafür hat's doch auch wieder einen Lichtfunken in die Bundesstadt hereingefunkt. Ich denke dabei bei Leibe nicht an den zukünftigen „Steuerabbau“. Der ist ja doch „zu schön, um treu zu sein“ und außerdem, bis 1931 rinnt noch viel Wasser die Aare hinunter und der „Steuerjadel“ kann bis dorthin noch manches neue Loch bekommen. Nein, ich denke an die „Schüb“, die wieder auf die Schützenmatt kommt. Wenn dann Ende des Monats die Sonne des „Ziebelemerits“ wieder über Bern erstrahlen wird, wird man sich wieder ins volle Menschenleben hineinstürzen können, ganz ohne Drahtseilbahn und ganz ohne Tal- und Bergpartie ins Marzillmoos. Man wird auch nicht, wie letztes Jahr gelangweilt im Wandwurm der Waisenhausstraße, zwischen einem Karussell und einer Schiebbude herumtölen müssen, sondern man geht einfach auf die „Schüb“, die eben wieder auf der „Schüb“ sein wird. Kurz, Bern wird wieder — z'Bärn.

Christian Luegguet.